



Marcel Reich-Ranicki wurde geehrt. FOTO: APA

Literatur als große Lebensaufgabe

EHRENMEDAILLE. Der Autor und Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki ist gestern in Frankfurt mit der erstmals verliehenen Ludwig-Börne-Ehrenmedaille ausgezeichnet worden. Die undotierte Ehrenmedaille ersetzt heuer den Ludwig-Börne-Preis.

Literatur und Leidenschaft

Vier Tage nach Reich-Ranickis 90. Geburtstag ehrte ihn die Börne-Stiftung damit für sein Lebenswerk. „Seine Liebe zur Literatur wird nur von der Leidenschaft, sie zu kritisieren, übertroffen“, sagte der Stiftungsvorsitzende Michael Gotthelf über Reich-Ranicki.

Reich-Ranicki sagte in seinen Dankesworten: „Ich habe immer wieder versucht, die Literatur lesbar zu machen für ein möglichst großes Publikum.“ **VN**

Hauptsache miteinander leben

Ob man weint oder lacht, die Theatergruppe Motif nimmt dieses Anliegen ernst.

HÖCHST. Drei junge Frauen wollen weg - auch in die Heimat zurück, die sie verlassen mussten. In der Realität allerdings ist das nicht möglich. Was bleibt, ist die Phantasie. Die Flucht in die Traumwelt führt zu keinem Endpunkt, sie eröffnet weitere Möglichkeiten. Phantasie ist nicht nur grenzenlos, sie hilft uns auch, Ideen zu entwickeln, die zu einer Verbesserung der Lebenssituation führen.

Ein Erlebnis

Seit einigen Jahren schon ist Yener Polat mit seiner Theatergruppe Motif tätig, über 20 Schauspieler im Alter von 17 bis fast 50 Jahren sind unter seiner Leitung aktiv, pro Jahr werden ein bis zwei Produktionen realisiert. Ein Erlebnis für alle Besucher, auch für jene, die keinen migrantischen Hintergrund vorzuweisen haben. Wobei - spätestens nach dem Besuch der Produktion „Flucht ist (k)ein Verbrechen“ werden solche Bezeichnungen hinterfragt. Und die Antwort bzw. ein Weg zur Antwort setzt Kommunikation voraus. Fragen wir doch einfach, wie Menschen, die selbst aus einem anderen Land nach Österreich gekommen sind, solche Begriffe beurteilen. Nichts anderes, dieses dafür eingehend, haben deutschsprachige Autoren



Gemeinsam wegträumen, denn dann gibt es noch die Welt der Phantasie, in der es keinerlei Grenzen gibt. FOTO: VN/DIETRICH

„Integration funktioniert nur, wenn beide Seiten aktiv werden.“

YENER POLAT

wie Barbara Herold, Gabriele Bösch, Daniela Egger und Ulrich Gabriel getan. „Flucht ist (k)ein Verbrechen“ heißt das

Ergebnis, das mit Leben und Zusammenleben konfrontiert.

Vielschichtig, poesievoll, heiter und traurig. Gespielt wird es von „Motif“ auf ungeniebt erfrischende, berührende, ideenreiche Art. Zuletzt am Samstagabend im Pfarrraum Hard, als der dortige Kulturverein zu einer Aufführung lud. Übrigens: Ra-

oul Biltgen, der Schauspieler und Autor, der vor allem den Freunden des Landestheaters gut bekannt sein müsste, hat bereits ein weiteres Werk für „Motif“ verfasst. „Battle“ nimmt die Annäherung auf kämpferische Art in Angriff.

Der Humor bleibt dennoch nicht ausgespart und wunderschön hört es sich an, wenn Yener Polat ein Ziel

seiner Aktivitäten auch darin sieht, dass nicht nur die Vorarlberger in seine Stücke kommen, sondern seine türkischen Kollegen dann auch in die der Vorarlberger Gruppen.

CHRISTA DIETRICH

christa.dietrich@vn.vol.at, 05572/501-225

Die nächste Motif-Produktion „Battle“ hat am 11. Juni, 20 Uhr, im Theater Kosmos in Bregenz Premiere.



Vier Tage lang war die Bregenzer Innenstadt der Hot-Spot für alle Blues- und Rock-Fans des Dreiländerecks. FOTO: HUBER

Mit dem Blues auf Rekordkurs gesteuert

BREGENZ. Besucherrekord beim Bregenzer New-Orleans-Festival: Über 8000 Musikfans strömten an nur einem der vier Festivaltage in die Bregenzer Innenstadt.

Ausgelassene Stimmung

Vor der Bühne drängten sich dort nämlich die Rock- und Blues-Fans, um den Gitarristen und Songwriter Vasti Jackson live zu erleben. Denn der neue Top-Star aus New Orleans und viele weitere Top-Musiker zeigten live, was

in ihren Instrumente steckte und begeisterten die Fans, die aus der gesamten Bodenseeregion angereist waren. „Es war eine ausgelassene Stimmung bei sommerlichen Temperaturen. Das Publikum ging genial auf die Songs ein“, freute sich Projektleiterin Iris Pechlaner.

Und es ging weiter so: Rockiger Blues aus dem Montafon und feinsten Rhythm 'n' Blues von Vasti Jackson wechselten sich mit dem Gospel-Brunch in den Seeanlagen ab. **VN**

Lehman-Kunst unterm Hammer

AUKTION. Die Kunstsammlung der US-Bank Lehman Brothers, deren Pleite die Finanzkrise beschleunigte, wird am 25. September im Auktionshaus Sotheby's versteigert.

Zur Sammlung gehören rund 400 Arbeiten u. a. auch Werke von Damien Hirst und Gerhard Richter. **VN**

22.000 Fans der Orchestermusik

TOURNEE. Nach einer zweiwöchigen Ostasien-Tournee sind die 86 Musiker der Wiener Symphoniker, dem Bregenzer Festspielorchester und nach Wien zurückgekehrt.

Bei sieben Konzerten in Japan und dem erstmalige Auftreten in Taiwan zählte man über 22.000 Besucher. **VN**

➔ VN INTERVIEW. Maurice Hamers ist Professor für Bläserorchesterleitung der Hochschule Augsburg

Musikalische Botschafter

Die Dirigier-Abschlussprüfung des stellvertretenden Landeskapellmeisters Christian Mathis führte Hamers nach Vorarlberg.

Wie hat sich die Blasmusik von der einstigen Militärkapelle zum heutigen sinfonischen Orchester weiterentwickelt?

HAMERS: Ausschlaggebend für die Entwicklung sind das stets steigende Ausbildungsniveau der Musiker und vor allem auch das Literaturangebot. Für die Blasmusik gibt es viele qualitativvolle Originalkompositionen. Dabei möchte ich aber klar zwischen effekthaschenden Arrangements und erster Auseinandersetzung mit Musik der Gegenwart

➔ ZUR PERSON

Maurice Hamers

Geboren: 1962

Ausbildung: studierte Trompete und Dirigieren am Konservatorium Maastricht.

Laufbahn: Leiter des Fanfareorchesters in Urmond, 1. Preis in der Höchstklasse des holländischen Wettbewerbs mit dem Fanfareorchester St. Martinus Urmond ebenso wie mit dem sinfonischen Bläserorchester St. Caecilia Simpelveld, mit der Brass Band Limburg gewann er den Wettbewerb 1991 und 1993. Silberner Taktstock beim Dirigentenwettbewerb des WMC Kerkrade 1989, Dirigent der königlichen Marinierskapel in Rotterdam von 1995–2000, seit 2000 Professor für Bläserorchesterleitung am „Leopold Mozart Zentrum“ der Hochschule für Musik Augsburg-Nürnberg.



Maurice Hamers (Mitte) saß mit Thomas Ludescher (l.) und Lothar Uth (r.) in der Kommission der Dirigier-Abschlussprüfungen. FOTO: HRONEK

unterschieden wissen. Auch was die Besetzung anlangt, hat die Blasmusik durch die Hereinnahme von Doppelrohrblattinstrumenten wie Fagott, Oboe, Harfe, Kontrabass, Röhren und Klangstäben ein neues Klangidom bekommen.

Ist die Dorfkapelle praktisch zum Sterben verurteilt?

HAMERS: Entscheidend für die Akzeptanz jeder Blaskapelle ist die Bandbreite, auf der sie sich bewegt. Je besser eine Blaskapelle ausgebildet ist, umso besser wird sie auch den vielseitigen Aufgaben vom Auftritt beim Dorffest bis zum Konzertereignis gerecht werden können. Eine gute Kapelle muss Marsch, Choral oder Geburtstagsständchen ebenso beherrschen, wie sinfonische Werke. Deshalb muss vor allem der Dirigent ein Allrounder sein. Peinlich wird es, wenn

„Eine Blaskapelle muss das Geburtstagsständchen ebenso beherrschen wie sinfonische Werke.“

MAURICE HAMERS

man versucht, klassisches Orchester (z. B. Strauß-Walzer) mit Blasinstrumenten zu imitieren.

Warum sind die Holländer derzeit in der Blasmusikliteratur federführend?

HAMERS: In Holland gibt es zwei Strömungen. Eine Strömung versucht, mit Komponieren möglichst viel Geld zu verdienen, die andere setzt sich mit seriösem Inhalt des Komponierens und der Suche nach neuen Klangstrukturen auseinander. Entscheidend ist nicht

die Quantität, sondern die Aufführungsqualität. In meinem Verlag werde ich nie ein Stück verkaufen, wenn das Orchester nicht die entsprechende Instrumentierung garantieren kann. Wir wollen, dass die Identifikation vor der Effekthascherei steht.

Das SBV setzt unter Thomas Ludescher neue Maßstäbe in der heimischen Szene.

HAMERS: Bei uns in Holland bietet jede Hochschule Gelegenheit zum Dirigierstudium. Entsprechend ist auch der Stellenwert der Blaskapellen. Thomas Ludescher setzt in Vorarlberg mit seinem Sinfonischen Bläserorchester eine eigene Philosophie um. Er nutzt seine Chance, mit guten Leuten gute Musik zu machen. Nachdem Thomas Ludescher mit seinem SBV in Kerkrade bereits drei Mal erfolgreich reüssiert hat, kennt in Holland und in Belgien jeder das Sinfonische Bläserorchester Vorarlberg. Die Kritiker meinen, dass es sich derzeit um das beste Sinfonische Orchester Europas handelt. Das SBV hat durch seinen neuen Sound, der ein Mix aus moderner Tongebung und tradierten Wurzeln ist, etwas geschaffen, an dem sich die Niederländer neu orientieren. Das SBV ist ein Botschafter für zeitgemäße Blasmusikkultur.

HARALD HRONEK

➔ Nächstes Konzert des Sinfonischen Bläserorchesters beim Feldkircher Festival: „Virtuosität und Barbarismus“, 13. Juni, 19.30 Uhr, Montfortshaus Feldkirch: www.sbv.co.at